

Alois Guger

Lohnstückkostenposition der Industrie 1990 verschlechtert

Die relativen Lohnstückkosten und die Wechselkurse zählen zu den wichtigsten kurzfristigen Determinanten der internationalen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. In den Jahren 1988 und 1989 hatte sich die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie durch das Zurückbleiben der relativen Lohnstückkosten und eine effektive Abwertung des Schillings signifikant verbessert. Obwohl 1990 die Lohnstückkosten in der heimischen Industrie nicht weiter stiegen, hat sich die internationale Lohnstückkostenposition auf einheitlicher Währungsbasis durch deutliche Abwertungen einiger Währungen gegenüber dem österreichischen Schilling merklich verschlechtert.

Nominell-effektiver Wechselkurs 1990 kräftig gestiegen

Spekulative Wechselkursschwankungen bewirkten im vergangenen Jahrzehnt mehrmals kurzfristig starke Verschiebungen in der Wettbewerbsposition einzelner Länder. Allein in den letzten fünf Jahren war die österreichische Exportwirtschaft mit mehreren kräftigen Fluktuationen konfrontiert.

Noch 1985 war die Arbeitsstunde in der Industrie der USA um 70% und in der Schweiz und in Norwegen um rund 40% teurer als in Österreich. 1986 und 1987 hatten große Wertverluste des Dollars und einiger europäischer Währungen (Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Schwedens,

Die internationale Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie hat sich 1990 trotz stabiler Lohnstückkosten verschlechtert. Das kräftige Arbeitskostenwachstum von 7,1% je Stunde wurde wohl durch gleich hohe Produktivitätszuwächse ausgeglichen; da aber der Schilling durch die starke Abwertung einiger Währungen effektiv um 3,4% aufwertete, hat sich die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie gegenüber den Handelspartnern um 0,7% verschlechtert.

Norwegens u. a.) eine effektive Aufwertung des Schillings von fast 9% zur Folge. Damals erreichten die Arbeitskosten in der heimischen Industrie einen Höchstwert und kamen nahe an den Durchschnitt der EG-Industriestaaten heran.

In den zwei folgenden Jahren lockerte sich der Aufwertungsdruck für die österreichische Exportwirtschaft, da sich die meisten dieser Währungen wieder merklich erholten. In Österreich waren damit 1989 die Arbeitskosten niedriger als in den übrigen Industrieländern — mit Ausnahme Großbritanniens und Japans.

1990 sackten allerdings die Wechselkurse einiger wichtiger Handelspartner (Japan — 18,1%, USA — 14,1%, Großbritannien — 6,7%, Schweden — 6,4%, Norwegen — 5,2%) wieder stark ab, und der Schilling wertete effektiv — also gegenüber dem nach den Exportanteilen gewichteten Durchschnitt der wichtigsten Handelspartner — um 3,4% auf. Die internationale Wettbewerbsposition der

österreichischen Wirtschaft hat sich damit binnen Jahresfrist sprunghaft verändert.

Arbeitskosten der österreichischen Industrie auf dem Niveau der EG-Industriestaaten

Die Arbeitskosten (einschließlich der Lohnnebenkosten) erreichten in der österreichischen Industrie 1990 das durchschnittliche Niveau der EG-Industriestaaten (EG 9). Die Kosten des Faktors Arbeit waren in Österreich etwa gleich hoch wie in Frankreich und Italien, aber — im Gegensatz zu 1989 — deutlich höher als in den industrialisierten Konkurrenzländern außerhalb Kontinentaleuropas: In den USA war die Arbeitsstunde 1990 um 17%, in Großbritannien um fast ein Viertel und in Japan um fast 30% billiger als in der österreichischen Industrie.

Am höchsten waren die Arbeitskosten in der BRD: um 28% über dem österreichischen Niveau. In der Schweiz, in Norwegen und Schweden zahlte die Industrie um gut ein Fünftel, in Belgien und Finnland um etwa 15%, in Dänemark um 10% und in den Niederlanden um 5% mehr als in Österreich¹⁾.

Ein längerfristiger Vergleich mit den übrigen Hartwährungsländern zeigt, daß sich auch abgesehen von den kurzfristigen Wechselkursfluktuationen der Lohnkostenabstand zu den europäischen Industriestaaten kontinuierlich verringert hat: Zu Beginn

¹⁾ Die hier vorgelegten Arbeitskostendaten weisen gegenüber früheren Veröffentlichungen Revisionen auf: Zum einen konnte für die meisten EG-Staaten bereits die Arbeitskostenerhebung 1988 des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften berücksichtigt werden, zum anderen wird nun für Japan die Arbeitskostenreihe des U. S. Labor Office verwendet, die deutlich niedrigere Werte ausweist als die alte Reihe. Das WIFO folgt damit dem Schwedischen Arbeitgeberverband, der bisher eine eigene Reihe für Japan veröffentlichte und jetzt die Daten der USA übernimmt (zur Methode der WIFO-Arbeitskostenschätzung und zu den Datenquellen vgl. Guger A. „Die Arbeitskosten der verarbeitenden Industrie im internationalen Vergleich“ WIFO-Monatsberichte 1983 56(1)).

Entwicklung der Wechselkurse

Übersicht 1

Schilling je Landeswährung

	Ø 1980/1990	Ø 1985/1990	1988	1989	1990
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	- 01	± 00	- 00	+ 01	- 00
Schweiz	+ 06	- 06	- 05	- 41	+ 12
Norwegen	- 36	- 55	+ 10	+ 12	- 52
Schweden	- 45	- 44	+ 10	+ 19	- 64
Belgien	- 26	- 05	- 08	- 00	+ 14
Finnland	- 16	- 23	+ 26	+ 46	- 37
Dänemark	- 22	- 12	- 08	- 13	+ 16
Niederlande	- 04	± 00	+ 01	- 02	+ 01
Italien	- 46	- 26	- 27	+ 16	- 16
Frankreich	- 38	- 19	- 14	+ 01	+ 07
Kanada	- 13	- 85	+ 54	+113	-129
USA	- 13	-113	- 23	+ 71	-141
Großbritannien	- 39	- 53	+ 62	- 13	- 67
Japan	+ 32	- 19	+101	- 03	-181
Irland	- 34	- 30	+ 01	- 03	+ 03
Spanien	- 47	- 17	+ 35	+ 54	- 02
Griechenland	-135	-135	- 65	- 68	-118
Portugal	-111	- 80	- 45	- 19	- 51
Handelspartner ¹⁾	- 14	- 23	+ 06	+ 05	- 34
EG 12	- 20	- 14	+ 01	+ 01	- 10

Q: Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen. — 1) Nach Exportanteilen gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland Griechenland Irland Portugal und Spanien

der achtziger Jahre waren die Lohnkosten der BRD noch um 40% und jene der Schweiz um 35% über den österreichischen gelegen

Die Kosten der Arbeitsstunde betragen 1990 in der verarbeitenden Industrie Österreichs 202 S. Sie lagen damit im Durchschnitt der EG-Industrielländer und etwa auf dem Niveau von Frankreich und Italien. Deutlich weniger zahlte die Industrie in den USA (-17%), in Großbritannien (-24%) und in Japan (-30%).

Die Arbeitsstunde kostete 1990 in der verarbeitenden Industrie Österreichs 202 S (Übersicht 2) Sie setzte sich aus einem direkten Leistungslohn von 104,70 S und Lohnnebenkosten von 97,30 S zusammen In Österreich ist damit die direkte Leistungsentlohnung relativ niedrig, die Lohnnebenkosten aber sind hoch

Nach den jüngsten Lohnkostenerhebungen²⁾ weist Österreich mit 92,9% unter allen Vergleichsländern hinter Italien (98,9%) den höchsten Lohnnebenkostenanteil auf (Übersicht 3) Die Unterschiede in den Lohnnebenkosten gehen in erster Linie auf unterschiedliche Systeme der Finanzierung des Sozialstaates zurück; in Dänemark und Großbritannien

nien etwa wird er fast ausschließlich über das allgemeine Steuersystem finanziert In Österreich ist der Anteil der Lohnnebenkosten durch die Steuerbegünstigung von Sonderzahlungen (Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie Abfertigungszahlungen) zusätzlich aufgebläht: Rechnet man den

13 und 14 Monatsbezug in den Direktlohn ein, so liegt der Lohnnebenkostensatz mit 57,2% wohl über dem der BRD (55,0%), aber deutlich hinter Italien (72,7%), Frankreich (70,4%) und den Niederlanden (59,2%)

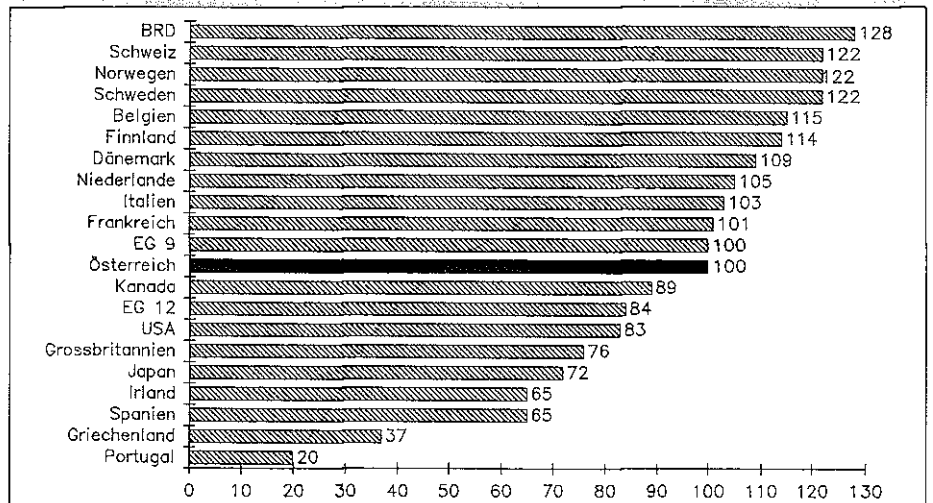
Mittelfristig (zwischen 1985 und 1990) stiegen in Österreichs Industrie die Arbeitskosten je Stunde im Durchschnitt pro Jahr um 5,3% und damit um 0,7 Prozentpunkte rascher als in der BRD. Obwohl im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner die Zuwachsrate in Landeswährung mit 5,0% nur geringfügig niedriger war, nahmen die Arbeitskosten in den Konkurrenzländern — durch die effektive Aufwertung des Schillings um 2,3% pro Jahr — währungsbereinigt um 2,6 Prozentpunkte langsamer zu Der Schwerpunkt der Verschiebung der relativen Lohnkostenposition fällt in das Jahr 1990: Mit einem Zuwachs von 7,1% erhöhten sich die Arbeitskosten je Stunde in einheitlicher Währung in der österreichischen Industrie um fast 5 Prozentpunkte rascher als für den Durchschnitt der Konkurrenten und um 1,8 Prozentpunkte rascher als in der deutschen Industrie

Die Beurteilung der kostenbestimmten Wettbewerbsfähigkeit einer

Arbeitskosten pro Stunde in der verarbeitenden Industrie 1990

Abbildung 1

Auf Schillingbasis, Österreich = 100



1990 kostete in der verarbeitenden Industrie Österreichs die Arbeitsstunde 202 S. Sie war damit gleich teuer wie im Durchschnitt der EG-Industrielländer und etwa auf dem Niveau Italiens und Frankreichs. Am höchsten waren die Arbeitskosten in der BRD (+ 28% gegenüber Österreich). Die Schweiz, Norwegen und Schweden zahlten um gut ein Fünftel mehr als Österreich. Deutlich billiger war die Arbeitskraft in den Industrieländern außerhalb Kontinentaleuropas: USA -17%, Großbritannien -24% und Japan fast -30%.

²⁾ Die jüngste Erhebung der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft bezieht sich auf das Jahr 1987 und jene des Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) auf das Jahr 1988 Die Eurostat-Daten erhält das WIFO — soweit verfügbar — auf EDV-Datenträgern Für die übrigen Länder wurden die Schätzungen des Schwedischen Arbeitgeberverbandes oder des U S Labor Office verwendet

Arbeitskosten pro Stunde in der verarbeitenden Industrie

Übersicht 2

	1990 In S	Ø 1980/1990	Ø 1985/1990	1988	1989	1990
	Jährliche Veränderung in %					
BRD	257 89	+4 6	+ 4 6	+ 3 6	+ 4 4	+ 5 2
Schweiz	247 36	+5 1	+ 3 3	+ 2 8	- 0 4	+ 6 2
Norwegen	246 83	+4 8	+ 2 4	+ 7 3	+ 7 0	- 0 8
Schweden	245 93	+3 8	+ 4 0	+ 8 2	+14 1	+ 3 3
Belgien	231 62	+2 2	+ 3 0	+ 2 2	+ 5 5	+ 6 2
Finnland	231 18	+7 8	+11 1	+13 3	+14 6	+ 5 9
Dänemark	220 85	+4 1	+ 3 9	+ 4 9	+ 3 0	+ 6 0
Niederlande	212 99	+2 9	+ 2 6	+ 2 6	+ 2 2	+ 3 0
Italien	207 22	+6 5	+ 4 1	+ 3 6	+10 1	+ 5 6
Frankreich	204 76	+4 8	+ 3 2	+ 4 9	+ 4 1	+ 5 5
Österreich	201 97	+5 7	+ 5 3	+ 3 4	+ 4 7	+ 7 1
Kanada	178 92	+4 7	- 4 4	+10 7	+16 5	- 8 2
USA	168 39	+2 8	- 8 9	+ 0 9	+10 7	-11 1
Großbritannien	153 76	+4 6	+ 2 6	+14 5	+ 7 5	+ 2 4
Japan	144 57	+7 1	+ 1 7	+15 4	+ 6 0	-13 7
Irland	131 10	+5 6	+ 1 9	+ 4 7	+ 4 0	+ 5 1
Spanien	130 28	+5 4	+ 5 6	+ 9 5	+10 8	+ 8 1
Griechenland	75 26	+4 5	+ 0 1	+10 8	+11 9	+ 4 4
Portugal	39 72	+4 0	+ 4 5	+ 3 9	+11 0	+ 8 0
Handelspartner ¹⁾	216 36	+4 7	+ 2 6	+ 5 3	+ 5 8	+ 2 1
EG 12	218 17	+4 7	+ 3 9	+ 5 0	+ 5 5	+ 4 9
Österreich						
Handelspartner = 100	93 3	+0 9	+ 2 6	- 1 8	- 1 1	+ 4 9
BRD = 100	78 3	+1 0	+ 0 7	- 0 1	+ 0 3	+ 1 8

Q: Eurostat, Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, U.S. Labor Office. Zur Methode vgl. Guger (1983) — ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland Griechenland Irland Portugal und Spanien

Volkswirtschaft auf dem Weltmarkt kann sich nicht nur an den Kosten der Arbeitskraft und den Wechselkursrelationen orientieren, sondern muß

ländern und jährlich um 2,2 Prozentpunkte stärker als im Durchschnitt der Handelspartner sowie um 2,6 Prozentpunkte stärker als in der BRD.

Lohnnebenkosten für Industriearbeiter

Übersicht 3

	1988	1988 Bereinigt ¹⁾
	In % des Stundenlohns	
Italien	98,9	72,7
Österreich ²⁾	92,9	57,2
Frankreich ³⁾	91,6	70,4
Niederlande ³⁾	81,1	59,2
Belgien	85,7	50,2 ⁴⁾
Portugal	79,9	48,8
BRD	79,2	55,0
Schweden	70,1	
Japan	68,8	
Griechenland	61,1	35,1 ⁴⁾
Schweiz	52,4	
Norwegen	48,6	
Irland ³⁾	41,1	38,1
Großbritannien ³⁾	36,8	34,2
USA	36,1	
Kanada	29,7	
Dänemark	20,2	19,8

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, Eurostat. — ¹⁾ Bereinigt um Unterschiede in den Sonderzahlungen: Die Sonderzahlungen wurden aus den Lohnnebenkosten ausgeschieden und als Teil des direkten Leistungslohns behandelt — ²⁾ 1987 — ³⁾ Beschäftigte — ⁴⁾ 1984

Besonders hohe Produktivitätszuwächse brachte die kräftige Konjunkturbelebung Ende der achtziger Jahre; in den letzten drei Jahren verzeichnete die österreichische Industrie einen durchschnittlichen Zuwachs der Stundenproduktivität von 7,0% pro Jahr (Übersicht 4)

Hohe Produktivitätsgewinne in der österreichischen Industrie

auch die Produktivität des Faktors Arbeit — die Produktionsleistung je Stunde — einbeziehen.

1990 nahm die Arbeitsproduktivität in der österreichischen Industrie mit +7,1% wesentlich rascher zu als in den anderen Industrieländern.

Österreichs Industrie konnte in den letzten zwei Jahrzehnten im Vergleich mit den anderen Industriestaaten überdurchschnittliche Produktivitätsgewinne erzielen. Diese mögen zum Teil auf einen gewissen Aufholeffekt zurückgehen, letztlich dürften aber auch eine relativ gute Auslastung und die vergleichsweise hohe Investitionsquote ausschlaggebend gewesen sein.

Zwischen 1985 und 1990 stieg die Stundenproduktivität in der österreichischen Industrie jährlich um 5,6%, rascher als in den anderen Industrie-

Entwicklung der Stundenproduktivität in der verarbeitenden Industrie

Übersicht 4

	Ø 1980/1990	Ø 1985/1990	1988	1989	1990
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	+2 9	+2 9	+ 4 7	+3 0	+3 6
Schweiz	+3 1	+4 2	+ 8 2	+5 1	+2 6
Norwegen	+3 2	+3 2	+ 0 3	+5 5	+2 5
Schweden	+3 6	+2 5	+ 2 6	+2 7	+3 5
Belgien	+3 9	+4 0	+ 7 9	+3 6	+2 9
Finnland	+4 1	+4 6	+ 8 6	+2 3	+0 5
Dänemark	+3 3	+4 5	+ 8 7	+3 2	+2 4
Niederlande	+3 4	+2 4	+ 4 8	+3 0	+3 0
Italien	+2 9	+3 4	+ 4 4	+2 1	+1 4
Frankreich	+3 1	+3 5	+ 6 6	+3 4	+0 6
Österreich	+4 8	+5 6	+ 8 0	+5 9	+7 1
Kanada	+1 6	-0 6	+ 1 8	-2 1	-1 7
USA	+3 7	+3 8	+ 3 7	+2 8	+3 4
Großbritannien	+4 7	+4 4	+ 5 4	+4 6	+2 5
Japan	+3 3	+4 1	+ 7 6	+5 4	+3 9
Irland	+6 6	+7 6	+12 2	+9 6	+3 3
Spanien	+3 6	+1 4	+ 1 5	+4 3	-2 5
Griechenland	+0 1	-0 9	- 0 6	-1 9	-0 5
Handelspartner ¹⁾	+3 2	+3 3	+ 5 2	+3 3	+2 8
EG 12	+3 2	+3 2	+ 5 0	+3 1	+2 6
Österreich					
Handelspartner = 100	+1 5	+2 2	+ 2 7	+2 5	+4 1
BRD = 100	+1 9	+2 6	+ 3 2	+2 8	+3 4

Q: OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute of Economic Research, London. Zur Methode vgl. Guger (1983) — ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland Griechenland Irland und Spanien.

Die absoluten Unterschiede der Arbeitsproduktivität sind schwierig zu beurteilen, den einzig verfügbaren Anhaltspunkt liefern die Netto-Produktionswerte bzw. die Brutto-Wertschöpfung. Methodisch sauber kann die Arbeitsproduktivität nur für die Produktion jeweils eines Gutes gemessen werden. Da sich der Output eines Betriebs, einer Branche oder

Österreichs Sachgüterproduktion hat seit 1970 einen Produktivitätsrückstand gegenüber der BRD von einem Drittel aufgeholt und 1990 das Produktivitätsniveau der BRD erreicht.

der Industrie insgesamt aus unterschiedlichen Gütern zusammensetzt, kann die Produktion als Aggregat nicht in Mengeneinheiten, sondern nur nominell als Wert der Nettoproduktion erfaßt werden. Implizit berücksichtigt damit diese Bewertung der Produktionsleistung neben der produzierten Gütermenge auch den auf dem Markt erzielten Preis. Der Netto-Produktionswert je Beschäftigten erfaßt die Wertproduktivität und ist im vorliegenden Zusammenhang eine ökonomisch aussagekräftigere Kennzahl als die technische Produktivität, der reale Output je Faktoreinheit.

Vergleicht man den Netto-Produktionswert je Erwerbstätigen laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung für das warenproduzierende Gewerbe der BRD³⁾ und für die entsprechenden österreichischen Sektoren (Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung sowie Bauwesen), so wird deutlich daß die österreichische Wirtschaft in diesem Bereich in den letzten zwei Jahrzehnten gegenüber der BRD einen Produktivitätsrückstand von gut 30% aufgeholt hat. 1970 war der Netto-Produktionswert je Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe der BRD um fast ein Drittel über dem österreichischen Vergleichswert gelegen, 1980 hatte der Abstand noch rund ein Viertel betragen, 1990 wurde er nach den vorläufigen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung besei-

tigt (Übersicht 5). Aufgrund der kürzeren Jahresarbeitszeit in der BRD besteht aber im Niveau der Stundenproduktivität noch ein Rückstand gegenüber der BRD von rund 3%. Diese aggregierten Daten geben nur Durchschnittswerte wieder. In den einzelnen Branchen ist das Produktivitätsniveau in Relation zur internationalen Konkurrenz sehr unterschiedlich⁴⁾.

Verschlechterung der Wettbewerbsposition trotz stagnierender Lohnstückkosten

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit werden aus dem Verhältnis der Kosten der Arbeitsstunde und der Stundenproduktivität errechnet. Dieser Quotient wird als Lohnstückkosten bezeichnet.

Die Lohnstückkosten sind in Österreich im Durchschnitt der zweiten Hälfte der achtziger Jahre um 0,3% pro Jahr gesunken. Mit einem jährlichen Zuwachs von 5,6% nahm

Produktivitätsvergleich Übersicht 5 BRD — Österreich für das warenproduzierende Gewerbe¹⁾

	BRD	Österreich	BRD Österreich = 100
	Netto-Produktionswert ²⁾ je Erwerbstätigen in S		
1970	182 183	137 771	132,2
1980	383 998	309 428	124,1
1985	485 106	431 529	112,4
1989	565 301	545 998	103,5
1990	593 370	594 605	99,8

Q: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, 1990 (9), 1991 (4), Statistisches Jahrbuch der BRD 1990; Österreichisches Statistisches Zentralamt, Statistische Nachrichten 1990, (9); WIFO, Vorläufige VGR-Schätzung 1990 — ¹⁾ Dem warenproduzierenden Gewerbe der BRD entsprechen in der österreichischen VGR die Sektoren Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen. — ²⁾ Netto-Produktionswert zu Marktpreisen ohne Mehrwertsteuer

die Produktionsleistung je Arbeitsstunde rascher zu als die Entlohnung (+5,3%). Nach einem erheblichen Anstieg in der Phase der Stagnation (1986/87) gaben die Lohnstückkosten in den Aufschwungsjahren 1988 und 1989 deutlich nach. 1990 konnte das

Entwicklung der Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie

Übersicht 6

Auf Schillingbasis

	Ø 1980/1990	Ø 1985/1990	1988	1989	1990
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	+17	+16	-11	+14	+16
Schweiz	+19	-09	-50	-52	+35
Norwegen	+16	-08	+70	+14	-32
Schweden	+02	+15	+54	+110	-02
Belgien	-16	-09	-53	+18	+33
Finnland	+35	+62	+43	+120	+54
Dänemark	+08	-06	-35	-02	+35
Niederlande	-06	+02	-21	-08	-00
Italien	+35	+07	-08	+78	+41
Frankreich	+16	-03	-15	+07	+49
Österreich	+08	-03	-43	-11	± 00
Kanada	+31	-38	+87	+190	-66
USA	-09	-122	-27	+77	-140
Großbritannien	-01	-17	+86	+28	-02
Japan	+37	-23	+72	+06	-170
Irland	-09	-53	-67	-52	+17
Spanien	+17	+42	+79	+62	+108
Griechenland	+44	+10	+115	+141	+49
Handelspartner ¹⁾	+14	-07	+01	+24	-07
EG 12	+14	+07	± 00	+23	+23
Österreich					
Handelspartner = 100	-06	+04	-44	-35	+07
BRD = 100	-09	-19	-32	-25	-15

Q: Eurostat; Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin; National Institute of Economic Research, London. Zur Methode vgl. Guger (1983) — ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner ohne Finnland, Griechenland, Irland und Spanien

³⁾ Aufgrund der Wechselkursstabilität beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf einen Vergleich mit der BRD. Ein Vergleich mit Ländern stark schwankender Währung könnte nur zu Kaufkraftparitäten erfolgen, die wieder für die Beurteilung der kurzfristigen Wettbewerbssituation wenig aussagen.

⁴⁾ Ein Branchenvergleich für 1985 ist in Guger, A., „Produktivität und Lohnkosten der Industrie. Ein Vergleich zwischen Österreich und der Bundesrepublik Deutschland“, WIFO-Monatsberichte, 1988, 61(9), für 1987 in Basalka, H., „Produktivitätsvergleich Deutschland-Österreich für den Bereich der Sachgüterproduktion“, Wirtschaftspolitische Blätter 1990, 37(5) zu finden.

Lohnkostenwachstum von 7,1% durch gleiche hohe Produktivitätszuwächse ausgeglichen werden, sodaß die Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie stagnierten

Für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation ist die wechsellkursbereinigte Entwicklung der relativen Lohnstückkosten von Interesse: In einheitlicher Währung stiegen die Arbeitskosten in der österreichischen Industrie in den siebziger und achtziger Jahren deutlich stärker als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner oder in der BRD (Übersicht 2). Diese Lohnkostensteigerungen konnten im mehrjährigen Durchschnitt bis Mitte der achtziger Jahre durch höhere Produktivitätszuwächse in der heimischen Wirtschaft wettgemacht werden. Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie entsprach daher in den Jahren 1984 und 1985 ihrem besonders günstigen Wert von Anfang der siebziger Jahre.

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre verschlechterte sich aber die Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie trotz hoher Produktivitätszuwächse: Zum einen war im Unterschied zu den siebziger und frühen achtziger Jahren der Lohnauftrieb in Österreich pro Jahr um rund $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt stärker als in den Konkurrenzländern, da es einigen Ländern, wie Italien, Frankreich und Großbritannien, gelang, den Preis-

und Lohnauftrieb besser zu kontrollieren als in der Vergangenheit. Zum anderen hatte der große Wertverlust einiger Währungen den Schilling so stark aufgewertet, daß wechsellkursbereinigt der Lohnkostenauftrieb in Österreich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre den Durchschnitt der Handelspartner um 2,6 Prozentpunkte pro Jahr überstieg. Trotz eines um 2,2 Prozentpunkte (pro Jahr) rascheren Produktivitätswachstums nahmen daher die Lohnstückkosten in der heimischen Industrie um 0,4 Prozentpunkte pro Jahr stärker zu als im ge-

1990 stagnierten die Lohnstückkosten der österreichischen Industrie. Dennoch hat sich ihre internationale Wettbewerbsposition verschlechtert, da die Lohnstückkosten der Konkurrenten in einheitlicher Währung um 0,7% gesunken sind.

wichteten Durchschnitt der Handelspartner

Die preisbestimmte Wettbewerbssituation der heimischen Industrie hatte sich wohl nach der empfindlichen Verschlechterung in der Stagnationsphase 1986/87 im Aufschwung 1988/89 deutlich erholt, schwächte sich aber 1990 wieder ab: Wechsellkursbereinigt sanken die Lohnstückkosten im Durchschnitt der Konkurrenzländer um 0,7% während sie in Österreichs Industrie konstant blieben

Gegenüber dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, der BRD, hat sich die Wettbewerbssituation kontinuierlich verbessert: Trotz höherer Lohnzuwächse nahmen die relativen Lohnstückkosten gegenüber der BRD seit 1985 um fast 2% pro Jahr ab, zuletzt (1990) um 1,5%.

Zusammenfassung

Nach einer Verbesserung in den Jahren 1988 und 1989 hat sich die internationale Arbeitskostensituation der österreichischen Industrie 1990 verschlechtert.

Die Lohnstückkosten blieben wohl konstant, da die Zunahme der Arbeitskosten je Stunde von gut 7% durch ebensolche Produktivitätssteigerungen ausgeglichen wurden. Die Währungen einiger wichtiger Handelspartner (USA, Japan, Großbritannien, Schweden, Norwegen) haben jedoch so stark an Wert verloren und der Schilling entsprechend effektiv um 3,4% an Wert gewonnen, daß sich die Lohnstückkosten der Konkurrenten in einheitlicher Währung im Durchschnitt um 0,7% verringerten. Obwohl die österreichische Industrie um über 2 Prozentpunkte höhere Produktivitätssteigerungen erzielte als die Handelspartner, konnte sie aufwertungsbedingt die stärkere Zunahme der Lohnkosten nicht wettmachen.

Gegenüber der Bundesrepublik Deutschland hat sich die Wettbewerbsposition allerdings weiter deutlich verbessert: Trotz niedrigerer Lohnzuwächse stiegen 1990 in der deutschen Industrie die Lohnstückkosten um 1,6%, da das Wachstum der Stundenproduktivität um fast $3\frac{1}{2}$ Prozentpunkte hinter jenem in der österreichischen Industrie zurückblieb.

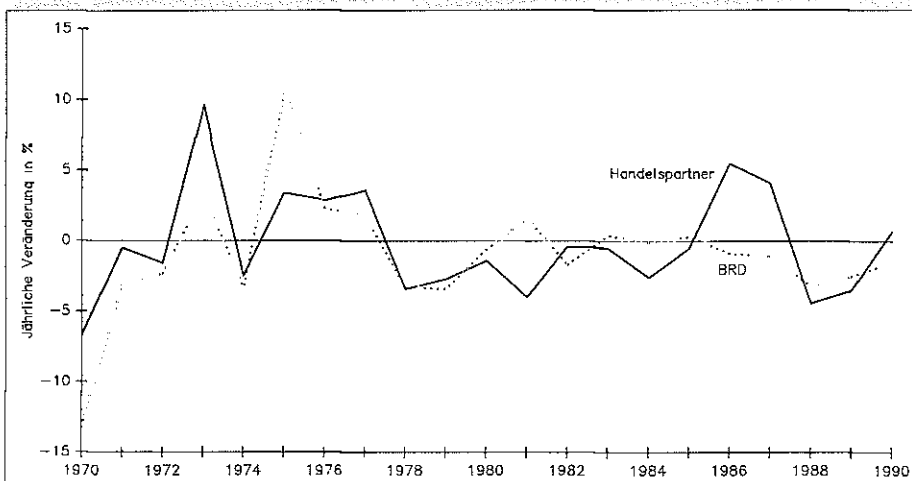
Im Durchschnitt über den gesamten Sachgüterbereich hat die Arbeitsproduktivität bereits das deutsche Niveau erreicht: In den letzten zwei Jahrzehnten konnte damit Österreich gegenüber der BRD einen Rückstand im Netto-Produktionswert je Erwerbstätigen von fast einem Drittel abbauen. Aufgrund der kürzeren Jahresarbeitszeit in der BRD ist jedoch deren Stundenproduktivität noch um rund 3% höher als in Österreich.

Die starken Fluktuationen einiger

Entwicklung der relativen Lohnstückkosten Österreichs in der Industrie

Abbildung 2

Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner und der BRD, auf Schillingbasis



Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie verschlechterte sich Mitte der siebziger Jahre erheblich; mit Ausnahme der starken Aufwertungsjahre 1986/87 und 1990 erholte sie sich in den achtziger Jahren deutlich. Gegenüber dem Haupthandelspartner BRD verbesserte sich die Wettbewerbsposition seit 1985 kontinuierlich.

Währungen brachten 1990 deutliche Verschiebungen in den internationalen Lohnkostenpositionen: Österreichs Arbeitskosten lagen mit 202 S je Stunde etwa auf dem Niveau Italiens und Frankreichs und damit im

Durchschnitt der EG-Industrielländer. Deutlich billiger war der Faktor Arbeit in den Industrieländern außerhalb Kontinentaleuropas: in den USA um 17%, in Großbritannien um 24% und in Japan um fast 30%. Die Arbeitskosten

waren 1990 in der BRD am höchsten und lagen um 28% über jenen in Österreich. Die Schweiz, Norwegen und Schweden zahlten um gut ein Fünftel und die Niederlande um 5% mehr als Österreich.